

In Kooperation mit der Initiative Psychologie für den Umweltschutz (IPU e.V), dem Bundesamt für Naturschutz und der Redaktion der Zeitschrift Umweltpsychologie lädt die Fachgruppe Umweltpsychologie am **26.-27.09.2019** zum **Fachgruppensymposium** nach **Bonn** (BfN) ein.
Inhaltliches Thema:

Beyond Individuals – Beyond Consumerism: Psychologische Beiträge zur Entwicklung nachhaltiger Lebensstile und Wohlfahrtsmodelle

Auf unserem letzten Fachgruppensymposium 2017 in Berlin haben wir intensiv über die Notwendigkeit einer „großen Transformation“ zentraler sozio-technologischer Systeme als Voraussetzung für ein Leben im Rahmen globaler Grenzen diskutiert. Wir waren uns einig, dass sich solche Transformationsprozesse nur durch breite zivilgesellschaftliche Beteiligung realisieren lassen. Wir sehen deshalb in Theorien und Erkenntnissen zu persönlichen Empowermentprozessen und kollektivem Handeln einen wertvollen umweltpsychologischen Beitrag zur Debatte über die Große Transformation (siehe Heft 42, 1-2018 der Umweltpsychologie).

Der Diskussionsverlauf hat aber auch deutlich gemacht, dass die Große Transformation im Kern weniger als technologischer Prozess, sondern vor allem als fundamentaler soziokultureller „Mind-shift“ (Göpel, 2016) verstanden werden muss. Deshalb geht es neben technologischer Transformation auch um die Transformation bestehender „Konsumkulturen“ und den ihnen zugrundeliegenden Antrieben und Motivationen. Was macht Lebensqualität und Wohlstand im Kern aus? Welche Rolle spielen dabei materielle Aspekte? Ist eine „Kultur des Genug“ möglich? Da alle diese Fragen die „Natur des Menschen“ thematisieren, sind sie in hohem Maße psychologierelevant.

Deshalb möchten wir auf dem diesjährigen Fachgruppensymposium mit euch in Bonn die Frage nach den psychologischen Grundlagen alternativer, nachhaltiger Lebensstile und Wohlfahrtsmodelle diskutieren. Wir gehen davon aus, dass eine transdisziplinäre Rahmung dieser Diskussion notwendig und fruchtbar ist. Neben umweltpsychologischen Beiträgen zur Rolle von Achtsamkeit, psychologischen Bedürfnissen und solidarischen Lebensstilen, haben wir deshalb eine Umweltökonomin und einen Soziologen eingeladen, die einen Input zur ökonomischen Glücksforschung und zur Gemeinwohlökonomie geben (siehe Programm).

Unser Fachgruppensymposium „Beyond individuals, beyond consumerism“ will Diskussionsforum für die Weiterentwicklung der deutschsprachigen Umweltpsychologie sein. Neben dem Aufwerfen von neuen Forschungsfragen und gemeinsamen Forschungsperspektiven geht es uns um die Stärkung einer gemeinsamen umweltpsychologischen Identität durch Austausch, Diskussion, aber auch gemeinsames Feiern. Neben dem gemeinsamen Essen am Donnerstagabend haben wir dazu viel Raum für Gespräche und Diskussionen eingeräumt. Maxie Schulte wird über die Ergebnisse der am 25.09.19 stattfindenden Doktorand*innen Pre-Conference berichten. Zudem wird der IPU AK „Lehre“ das von ihm entwickelte Lehrkonzept einer Online-Vorlesung Umweltpsychologie vorstellen und diskutieren.

Wir freuen uns auf eure Teilnahme! Bitte meldet euch bis zum 23.08.2019 bei alexandra.kibbe@ovgu.de an. Wir müssen einen kleinen Unkostenbeitrag von 20€ erheben.

Eure Sprecher*innengruppe

Gerhard, Maxie, Alexandra und Sebastian

Veranstaltungsort: Bundesamt für Naturschutz; Konstantinstr. 110; 53179 Bonn;
Telefon: 0228 / 8491-0,
Ansprechpartner vor Ort: Andreas Mues

Pre-Conference: Open-Space am 25.09.2019

Ziel: Einen lebendigen und selbstorganisierten Austausch von Jungwissenschaftler*innen zu aktuellen Beiträgen in der Umweltpsychologie fördern

Die „International Conference on Environmental Psychology“ bietet kurz vor der Veranstaltung vielfältige Denkanstöße für spannende Forschungsideen. In Projekten arbeiten wir aber meist konzentriert und fokussiert an spezifischen Themen. Sich gemeinsam zu einer Idee oder Thema auszutauschen, gibt die einzigartige Möglichkeit neue Kooperationen für zukünftige Projekte aufzubauen und/ oder Denkanstöße zu aktuellen Arbeiten zu bekommen. Die Pre-Conference bietet Jungwissenschaftler*innen die Möglichkeit, mit anderen zu einer Idee/ Thema, zu dem sie gerne diskutieren wollen, aber sonst nicht die Zeit, Gesprächspartner*innen, Raum ... finden, zu diskutieren und diese weiterzuentwickeln.

Ablauf: Jungwissenschaftler*innen haben die Möglichkeit Pitches für Kurzworkshops (4h) einzureichen. Zum Beispiel kannst Du ein Thema vorschlagen und damit Diskussionspartner*innen einladen. Du kannst einen Pitch mit (d)einer Gruppe einreichen, oder du stellst deine Idee zur Abstimmung. Bereits (überörtlich) kooperierende Gruppen können die Pre-Conference für ein Arbeitstreffen nutzen. Im Sinne des Austausches wäre es zu begrüßen, wenn Interessierte sich anschließen können. Die Pitches sollten ein SMARTes Ziel für den Pre-Conference Workshops formulieren. Auch können die Pitches Bitten zur Vorbereitung formulieren. Alle Teilnehmenden werden dann über eine Wahl kurz vorher entscheiden, an welchem Kurzworkshop sie teilnehmen möchten. Der:die Einreichende bekommt dann das Interesse zurückgemeldet und kann den Kurzworkshop vorbereiten.

Ausblick: Am 14.-15.11.2019 wird die Doktorand*innentagung Umweltpsychologie „DoTa“ in Leipzig stattfinden. Der erste Nachmittag der DoTa wird Arbeitsgruppen für Kurzworkshops zur Verfügung stehen. Entstandene Arbeitsgruppen haben hier z.B. den Raum begonnene Arbeit fortzusetzen.

Ablauf:

Deadline für Workshop-Pitches: 12.09.2019

Voting (Zuordnung): 13.-17.09.2019

Rückmeldung an Ideengeber*innen und Teilnehmende: 18.09.

Programm

Pre-Conference: Open-Space 25.09.19	
Zeit	Programmpunkt
13:30	Begrüßung und Organisation, kurze Vorstellungsrunde
14:15 – 18:15	Workshops
18:15 – 18:30	Abschluss
19:30	Gemeinsames Abendessen und Vernetzung Jungmitglieder
Tagung, 26.09.19	
Zeit	Programmpunkt
9:00 – 9:30	Eintreffen und Kaffee & Tee trinken
9:30 – 9:50	Begrüßung (BfN und FG)
9:50 – 10:20	Ann-Kathrin Blankenberg: Sind nachhaltige Lebensstile ein Opfer? Der Zusammenhang zwischen Konsum, nachhaltigen Lebensstilen und Glück aus volkswirtschaftlicher Perspektive.
10:20-11:15	<i>Diskussion unter der Fragestellung: Wie können sich umweltökonomische und umweltpsychologische Forschungsprogramme befruchten?</i>
11:15– 11:30	Pause
11:30 – 12:00	Oliver Bierhoff: Was ist Gemeinwohlökonomie und wie setzt man gemeinwohlökonomische Ansätze im lokalen/ regionalen Kontext um?
12:00– 12:45	<i>Diskussion unter der Fragestellung: Wie kann umweltpsychologische Forschung die Implementierung gemeinwohlökonomischer Ansätze unterstützen?</i>
12:45 – 13:45	Mittagspause
13:45 – 14:00	Organisation; Einführung ins weitere Programm
14:00-14:45	Maxie Schulte: Bericht Pre-Conference
14:45- 15:30	IPU AK „Lehre“: Konzeptpräsentation
15:30-16:00	Kaffeepause
16:00-16:30-	Marlis Wullenkord & Josephine Tröger: Psychologische Grundbedürfnisse und Strukturen für ein suffizienzorientiertes Leben
16:30-17:30	<i>Diskussion unter der Fragestellung: Welche Rolle spielt die nicht-Befriedigung/ Frustration grundlegender psychologischer Bedürfnisse bei der Akzeptanz von Suffizienzstrategien?</i>
17:30-17:45	Abschluss, Organisatorisches
	Gemeinsames Abendessen
Tagung, 27.09.19	
9:00 – 9:15	Organisation
9:15 – 9:45	Marcel Hunecke: Psychische Ressourcen für nachhaltige Lebensstile
9:45 – 10:45	<i>Diskussion unter der Fragestellung: Wie kann die Umweltpsychologie Ressourcen wie Selbstwirksamkeit, Achtsamkeit und Sinnkonstruktion fördern?</i>
10:45-11:15	Kaffeepause
11:15-12:30	<i>Wie geht es weiter:</i> Zusammenführung von Diskussionsergebnissen, praktische Konsequenzen
12:30-13:30	Weitere Diskussion
13:30-14:00	Verabschiedung

Abstracts der Inputs

(1) Ann-Kathrin Blankenberg (Lehrstuhl für Wirtschaftspolitik und Mittelstandsforschung; Georg-August-Universität Göttingen; Platz der Göttinger Sieben 3; 37073 Göttingen; <https://blankenberg1.webnode.com/>).

Sind nachhaltige Lebensstile ein Opfer? Der Zusammenhang zwischen Konsum, nachhaltigen Lebensstilen und Glück aus der volkswirtschaftlichen Perspektive.

Eine zentrale ökonomische Frage ist es, wie mit volkswirtschaftlich knappen Mitteln gewirtschaftet werden soll, damit eine Versorgung erreicht wird, die von den Gesellschaftsmitgliedern als bestmöglich beurteilt wird. Das BIP dient dabei als Leitindikator für Wohlfahrt in Deutschland (Maß für den materiellen Wohlstand). Die zugrundliegende Annahme dabei ist: „Gutes Leben“ = Zugang zur Ressource X. Aber, das BIP als „Leitindikator zur Messung von Wohlfahrt“ war in dieser Form so nie vorgesehen und wurde eher unter Tolerierung der Wissenschaft/Statistik von Politik und Öffentlichkeit dazu gemacht (Enquete, 2013: 233ff). Als Bruttomaß enthält das BIP z.B. Abschreibungen des Kapitalstocks, andere Dinge hingegen werden nur ungenau erfasst (z.B. der Nutzen eines Waldspaziergangs oder die Auswirkungen von nachhaltigem Konsum).

Aus klassischer Sicht stellt ein Verzicht, also z.B. eine Reduktion des Konsums ein Opfer dar. Aber bedeutet umweltfreundliches Verhalten & eine Einschränkung im Konsum wirklich notwendigerweise ein Opfer? Ein komplementärer Ansatz zum BIP als Wohlfahrtsmaß stellt die Glücksforschung dar. Die Messung erfolgt hier über das subjektive Wohlbefinden (SWB) und stellt die eigene Auskunft der Individuen („demokratisch“) in den Mittelpunkt. Bisherige Forschung zeigt, dass grünes Verhalten und nachhaltiger Konsum einen positiven Einfluss auf die Lebenszufriedenheit haben können. Der Vortrag wird daher eine Einführung in die ökonomische Umwelt- und Glücksforschung geben, mit einem Fokus auf die Rolle von Konsum als ein Teil eines nachhaltigen Lebensstils.

(2) Oliver Bierhoff (Fachbereich Sozialwesen; Lehrgebiet Soziologie, insb. Organisationssoziologie, FH Bielefeld; Interaktion 1; 33619 Bielefeld; oliver.bierhoff@fh-bielefeld.de)

Gemeinwohlökonomie und sozial-ökologische Transformation

Der Impuls-Vortrag führt in das Modell der Gemeinwohl-Ökonomie ein, stellt ein aktuelles Projekt dazu an der FH Bielefeld vor und skizziert mögliche Forschungsperspektiven aus Sicht einer inter- und transdisziplinären Transformationsforschung.

(3) Josephine Tröger & Marlis Wullenkord (Fachbereich Psychologie, Arbeitsgruppe Umweltpsychologie, Universität Koblenz-Landau, Fortstr. 7, 76829 Landau; wullenkord@uni-landau.de; troeger@uni-landau.de)

Ohne Bedürfnisbefriedigung keine Suffizienz?

In dieser Session geben wir zunächst eine Einführung zum Thema psychologische Grundbedürfnisse und nähern uns der Suffizienzorientierung aus psychologischer Perspektive an. Nach dieser Heranführung verknüpfen wir beide Themen konzeptionell und stellen erste empirische Ergebnisse vor. Wir leiten daraus die These ab, dass die Befriedigung psychologischer Grundbedürfnisse eine zentrale Bedingung für individuelle und kollektive Suffizienzorientierung ist. Davon ausgehend, möchten wir über Implikationen für eine sozial-ökologische Transformation diskutieren und uns unter anderem die Fragen stellen:

- In welcher Form können Suffizienz und Bedürfnisbefriedigung für Individuen und für eine ganze Gesellschaft Hand in Hand gehen?
- Ist eine suffizienzorientierte Gesellschaft auch eine bedürfnisbefriedigende Gesellschaft?
- Welche Instrumente könnten auf struktureller Ebene Bedürfnisbefriedigung unterstützen?
- Auf welchen Ebenen kann und muss Bedürfnisbefriedigung in den aktuellen Klimaschutzdiskurs eingebracht werden?
- Welche Rolle wird uns als Wissenschaftler*innen dabei zu Teil?

Hintergrund:

Deci und Ryan (1985, 2017) beschreiben in ihrer Selbstbestimmungstheorie die Befriedigung der psychologischen Grundbedürfnisse nach Autonomie, Kompetenz und soziale Eingebundenheit als Grundbausteine für intrinsische Motivation und Lösungsorientierung im Umgang mit vielfältigen individuellen Herausforderungen. Demgegenüber führt die Frustration von Bedürfnissen langfristig zu Defensivität, vermindertem Wohlbefinden und eingeschränkter Funktionsfähigkeit. Auch im Kontext von Umweltschutzverhalten finden sich positive Zusammenhänge zwischen Bedürfnisbefriedigung und verschiedenen Formen von Umweltschutzverhalten. Auf Suffizienz hin orientierte und im ressourcenintensiven Konsum reduzierte Lebensstile sind eine mögliche Strategie, der Klimakrise zu begegnen, die einen qualitativen Unterschied zu effizienzorientiertem Handeln darstellt. Obwohl Suffizienz eine negative Konnotation im Klimaschutzdiskurs hat, ist damit eine Haltung verbunden, die Konsum als Ursache für Umweltzerstörung anerkennt und daraus eine positive Einstellung zu Verzicht als Verhaltensoption ableitet. Suffizienz ist jedoch stark von strukturellen Faktoren abhängig, die entscheidende Barrieren sowohl für Individuen als auch kollektiv für eine Transformation darstellen (u.a. das auf Wachstum ausgelegte Wirtschaftssystem oder auch die Abhängigkeit von Zeitstrukturen, die eng an dieses geknüpft ist).

(4) Marcel Hunecke (Allgemeine Psychologie, Organisations- und Umweltpsychologie; Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften, Fachhochschule Dortmund, Emil-Figge-Str.38-44, 44227 Dortmund; marcel.hunecke@fh-dortmund.de).

Psychische Ressourcen für nachhaltige Lebensstile

Seit sich die Umweltpsychologie mit Aspekten von globalen Umweltveränderungen beschäftigt, ist es in den letzten zwei Jahrzehnten gelungen, die innerpsychischen Einflussfaktoren mit der größten Verhaltenswirksamkeit und hierauf bezogene Interventionsstrategien zu identifizieren. Durch diese in der Regel verhaltensspezifisch operationalisierten psychologischen Prädiktoren lassen sich jedoch nur Ansatzpunkte zur Veränderung von eng umgrenzten Verhaltensaspekten ermitteln, z.B. der Pkw-Nutzung auf Arbeitswegen. Eine Übertragung umweltschonender Verhaltensweisen auf möglichst viele Bereiche des Alltagsverhaltens ist auf diese Weise kaum möglich, falls diese nicht durch weitere Erfahrungs- und Reflexionsprozesse im Individuum begleitet werden.

Ein Ansatzpunkt zur theoretischen Konzeptualisierung und empirischen Operationalisierung derartiger Erfahrungs- und Reflexionsprozesse liefert der Ansatz der psychischen Ressourcen für nachhaltige Lebensstile. Hiernach erhöhen psychische Ressourcen wie Selbstwirksamkeit, Achtsamkeit und Sinnkonstruktion die Motivation im Individuum, sich auch in nichtnachhaltigen Infrastrukturen und organisatorischen Routinen nachhaltig zu verhalten. Eine Stärkung dieser psychischen Ressourcen zielt nicht nur darauf ab, nachhaltiges Verhalten zu fördern. Langfristig steigern psychische Ressourcen die Lebenszufriedenheit, wenn Individuen bei der Veränderung von alltagspraktisch bewährten, aber nichtnachhaltiger Alltagsroutinen gleichzeitig Lern- und Entwicklungsprozesse im Sinne einer Selbstaktualisierung durchlaufen. Schon jetzt bestehen hinreichende Möglichkeiten und gute Beispiele dafür, wie die erforderlichen Erfahrungs- und Reflexionsräume in gesellschaftlichen Settings wie Schulen, Unternehmen und im Gemeinwesen dafür geschaffen werden können. Die ressourcenaktivierende Gestaltung dieser Settings ist jedoch von politisch-gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen abhängig, die nicht von einzelnen Individuen eigenständig bestimmt, jedoch im Sinne einer aktiven Teilnahme mitbestimmt werden können.